

Ganz nah dran – Tagungsexkursion in die Wieseckaue

Wie üblich fand am Samstag vor der Tagung eine Führung durch ornithologisch interessante Gebiete in der Nähe des Veranstaltungsortes statt. Dieses Mal ging es in Wieseckaue vor den Toren Gießens. Rudi Fippl und Dietmar Jürgens, der den rekonvaleszenten Matthias Korn vertrat, führten die über 20 Exkursionsteilnehmer für dreieinhalb Stunden durch Teile des FFH-Gebietes, das sich von Alten-Buseck, Ortsteil-Trohe im Osten bis zu den Stadtgrenzen Gießens im Westen erstreckt. Die ausgedehnten Wiesen sind Lebensraum zahlreicher seltener Tier- und Pflanzenarten. Während einige Arten das Gebiet geräumt haben, brütet seit 2013 dort wieder der Weißstorch, nachdem dieser vor 50 Jahren aus dem Stadtgebiet als Brutvogel verschwunden war. Durch den westlich Teil des FFH-Gebietes ging es zu zwei Teichen, Schwanenteich und Neuer Teich, die, für stadtnahe Parkgewässer ungewöhnlich, sich ungemein artenreich darstellen. Jürgens, der die Vogelwelt beider Gewässer seit 1999 wöchentlich erfasst, freute sich den Teilnehmern u.a. Eisvogel, Reiherente und Tafelenten zeigen zu können. Faszinierend ist, dass die allermeisten Wintergäste eine extrem geringe Fluchtdistanz aufweisen, so ließen sich Kormorane und Tafelenten aus kürzester Entfernung an ihren Ruheplätzen bzw. bei ihren Tauchgängen beobachten. Wenig scheu zeigten auch die Graureiher, die seit 3 Jahren hier in größerer Zahl brüten. Maximal konnten 22 Bruten in 2015 festgestellt werden, aktuell ist derzeit die Hälfte aller Nester besetzt. Bis auf einen finden sich all Horste in einer Kastanienallee. Von der gegenüberliegenden Seite des Teiches konnten die Naturfreunde das Brutgeschäft der Graureiher aus nächster Nähe verfolgen. Keine 10 m vom Ufer entfernt saß eine Graugans auf ihrem noch nicht vollständigen Gelege.

Den Abschluss bildete ein Abstecher zum Philosophenwald. Dort lauschten die Teilnehmer den Ausführungen von Ernst-Ludwig Kriep, Förster im Stadtwald Gießen, zum ältesten Baumbestand in der Stadt Gießen. Die zum Teil 300 Jahre alten Eichen und Buchen werden nicht mehr bewirtschaftet. Auch wenn die Zahlen der Winterquartiere des Großen Abendseglers deutlich rückläufig sind, so bieten die mehr als 300 Höhlenbäume ausreichend Platz für Fledermäuse, vor allem für die Wasserfledermaus. Natürlich sind hier auch Bunt-, Mittel-, Grün- und auch Grauspecht zu Hause. Während Förster Kriep über den Wald referierte, versuchte ein Wintergoldhähnchen mittels ausdauerndem Schwirrflug in unmittelbarer Nähe zur Gruppe Aufmerksamkeit zu erregen.

Gießen, März 2016

Dietmar Jürgens